

Thorn'sche Zeitung

Nr. 252.

Sonnabend, den 27. Oktober

1900.

Staatssekretär Graf Posadowsky

und die Bemühungen des Reichsamts des Innern, behufs Agitation für die Streikvorlage i. Zt. Gelb von den Industriellen Deutschlands zu erhalten ist auch heute noch das Thema der großen Mehrzahl der Blätter. Daß der Brief echt ist, der über das merkwürdige Verhältnis des Reichsamts des Innern zum Centralverbande deutscher Industriellen die überraschende Auskunft gab, kann nach dem Schweigen der beteiligten Stellen nicht länger bezweifelt werden. Dagegen steht es noch vollständig dahin, ob der Vetter des Reichsamts des Innern, ob Graf Posadowsky selbst bei der Sache beteiligt war, oder auch nur darum gewußt hatte. War das nicht der Fall, dann liegt für den Grafen auch kein zwingender Grund zum Rücktritt vor, wenn immer ihm der Vorfall peinlich bleiben dürfte. Die ministerielle „B. C.“ giebt zu, daß das Reichsamt des Innern 12 000 Mark erhalten hat; das halbamtliche Organ schreibt: Gegenüber den zum Theil sehr tendenziösen Enthüllungen in der Öffentlichkeit erschien es werten Kreisen, insbesondere aus der Industrie, nach der Ende 1899 im Reichstag vollzogenen ersten Lesung der Streikvorlage unbedingt notwendig, an der Hand des amtlichen parlamentarischen Materials des Reichstags die öffentliche Meinung möglichst umfangreich darüber aufzuklären, welche Thatsachen die Einbringung dieses Gesetzentwurfs veranlaßt hatten, und welche Gründe von den Vertretern der Regierung bei der Vertretung des Gesetzentwurfs im Reichstage beigebracht worden sind. Zu diesem Zwecke wurden Auszüge aus der der Begründung des Gesetzentwurfs beigegebenen, das amtliche Material enthaltenden Denkschrift, sowie der stenographischen Wortlaut von Reden, die bei der Verhandlung des Entwurfs im Reichstage von Regierungsvertretern gehalten worden waren, in zahlreichen Exemplaren provincziellen Blättern beigegeben. Auf Anregung und durch Vermittelung des Direktors im Reichsamt des Innern Dr. v. Woelfke hat der General-Sekretär Bued eine Summe von 12 000 Mark zur Verfügung gestellt. Diese ist zur Deckung der Druckkosten verwendet worden, die durch die Wiedergabe des oben bezeichneten amtlichen Materials entstanden sind. Ueber die Veranlassung der Summen behufs Verbreitung des bezeichneten, in den Druckfachen des Reichstags bereits niedergelegten Materials besitz der genannte Beamte urkundliche Befehle. — Da haben also doch diejenigen Blätter Recht, die die schärfere Tonart anschlugen. Daß irgend ein Beamter des Reichsamts des Innern sich hätte bereichern wollen, wurde vornherein als völlig ausgeschlossen bezeichnet und nur behauptet, daß ein sehr bedauerlicher Mißgriff stattgefunden habe. Daß ein solcher thatsächlich stattgefunden hat, wird im Vorstehenden durch die ministerielle „B. C.“ bestätigt. (Siehe polit. Tagesgesch.)

Aus der Provinz.

* **Soppot**, 25. Okt. Theaterdirector Garnier hier selbst hat eine Künstlergemeinschaft unter der

Bilder aus dem Leben Moltke's.

34 Moltke's 100. Geburtstag, 26. Oktober.

Von Robert Berndt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

7.

Bei Königgrätz.

Auf der Höhe von Sabowa hielt König Wilhelm mit seinem Stabe. Zu ihren Füßen tobte die Riesenschlacht. Schon seit 5 Stunden standen die Truppen im Feuer und noch war die Entscheidung nicht abgesehen. Ja, die Lage der Preußen, die im Beginn der Schlacht siegreich vorgegriffen waren, war jetzt nicht ohne Gefahr. Die Schlacht stand. Die Feuerlinie von 600 österreichischen Geschützen gebot unseren Braven Halt. Schon hatte Prinz Friedrich Karl seine Reserven ins Gesicht ziehen müssen, um einen Durchbruch des Centrums zu verhindern. Im Schwelmbalbe verblutete die 7. Division und General Franksch sprach ihr Schicksal mit dem Helmschutze: „Hier sterben wir!“ Schickte der Feldzeugmeister jetzt seine Reserven zum Angriff vor, so stand die Sache hochbedenklich. Und hier handelte es sich nicht nur um eine Schlacht, einen Sieg mehr oder weniger; hier handelte es sich um Preußens-Deutschlands Zukunft.

Eine schwüle Stimmung beherrschte den königlichen Stab. Selbst die Ruhigsten waren von Nervosität und fieberhafter Sorge erfasst. Nur der Chef des Generalstabs blickte mit unerschütterlicher Ruhe auf das gewaltige Schlachtenbild zu seinen

Firma „Westpreussisches Schau- und Lustspiel-Ensemble“ gebildet, mit welchem er jetzt eine Tournee durch unsere Provinz unternehmen will. Herr Garnier will dabei sowohl neuere Werke auf dem Gebiete des Schau- und Lustspiels, wie Sudermanns „Johannisfeuer“, Hartlebens „Mosenmontag“ wie auch beliebte ältere Werke namentlich der Lustspiel-Literatur zur Auf-führung bringen.

* **Dirschau**, 24. Oktober. An Stelle der verstorbenen Gasanstaltsbesitzer Monath und Kaufmann Walter Preuß wurden Kaufmann C. Eisenad und Bankvorsteher Kroll als Kreisstadtsmitglieder gewählt. An Stelle des verstorbenen Herrn Preuß und des nach Berlin = Schöneberg verzogenen Kaufmanns A. Levit wurden die Gutsbesitzer Nießmann und Fabrikbesitzer Muscate zu Stadträthen gewählt. Die hiesige Gasanstalt ist an die Thüringer Gaswerke verpachtet worden. Der Beigeordnete Sanitätsrath Dr. Scheffler und der von hier verzogene bisherige Stadtrath A. Levit wurden zu Stadtschreibern ernannt.

* **Allenstein**, 24. Oktober. Für die Errichtung einer Lungenheilstätte in Ostpreußen ist ein Platz bisher noch nicht gewählt worden. Wie die „Allenst. Ztg.“ hört, ist neuerdings der Stadtwald in Allenstein als sehr geeignet für Errichtung einer derartigen Kuranstalt erachtet worden. Die „Com-mission zur Errichtung einer Lungenheilstätte“ hat mit dem Magistrate wegen unentgeltlicher Ueber-lassung eines 20 Morgen großen Areals zu diesem Zwecke Verhandlungen angeknüpft. Ein bestimmter Platz ist noch nicht erwählt worden, bei Auswahl ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Platz auf drei Seiten von Wald umgeben und nur nach Süden hin offen liegen muß. Die Stadtverordnetenversammlung ist mit der Ueberlassung dieser Fläche zur Errichtung der Heilstätte etwa in der Nähe des Traupiger Waldes einverstanden. Es sollen etwa 150 Lungenfranke Aufnahme finden.

* **Inperburg**, 23. Oktober. Beim Verkauf der Georgenburger Begüterung an den Staat blieb die viele Jahrzehnte hindurch sorgfältig gepflegte Drangerie in Schloß Georgenburg Eigentum des Verkäufers. Die Wittve Frau v. Simpson hat nunmehr die Drangerie dem Kaiser erworben, und das Geschenk ist angenommen worden. Gestern traf der kaiserliche Obergärtner Warbin aus Pots-dam in Georgenburg ein, welcher den Transport der 22 Bäume, wahre Prachtexemplare, besorgte. Zehn Stämme wurden mit der Eisenbahn nach Gabeln und zwölf nach Potsdam verladen.

Meineidsprozeß Masloff.

König, 25. Oktober 1900.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Auf Befragen des Präsidenten erklärte der Angeklagte Masloff weiter: Am Abend des 11. März habe ich drei oder vier Glas Bier und einige Schnäpse getrunken, war aber ganz nüchtern. Dann ging ich in ein anderes Wirtshaus, wo ich noch ein Glas Bier und einen Rum trank und bis 10 Uhr Karten spielte. Von dort ging ich durch die Raehmstraße nach Hause. Unterwegs wollte ich eine Pilske nehmen. Dabei fiel der

Fuß herab. Der König wandte sich an ihn mit der Frage, was er vom Stande des Gefechtes halte. „Ew. Majestät gewinnen heute nicht nur die Schlacht, sondern den Feldzug“, war die Antwort. So sicher war sein Vertrauen darauf, daß sein gigantischer Plan glücken, daß die drei Säulen des preussischen Heeres sich auf der Wahlstatt selbst treffen und vereinigen würden. Aber nicht Alle erfüllte das gleiche Gefühl der Sicherheit. Der Minister-präsident, der den festen Entschluß gefaßt hatte, den heutigen Tag im Falle einer Niederlage nicht zu überleben, blickte unruhig auf Moltke. Endlich bot er ihm seine Cigarrentasche an. Nur zwei Cigarren waren noch darin; mit Kennernblicken wählte der Generalstabschef die bessere. Das tröstete Bismarck. „Es muß gut mit unserer Sache stehen“, meinte er bald darauf zum Könige, „denn Moltke hatte noch die Seelenruhe, sich die bessere Cigarre aus meinem Etui zu wählen.“

Aber schon stand die Sonne auf ihrer Höhe und noch kam die Rettung nicht. Noch kam der Kronprinz nicht mit der 2. Armee. Alle Blicke, alle Augen richteten sich auf das Hügeland im Nordosten, das noch immer von Rebellen umhüllt war. Die Minuten wurden zu Stunden. Fast ist es 2 Uhr — kein Kronprinz! Da werden gegen Nordosten in der Ferne lange dunkle Streifen sichtbar, die sich vom Erdboden unterheben. „Es sind Adersfurchen“, wird gesagt. „Es sind Heer-säulen.“ Und es waren Heersäulen. Schon ward auf einer weithin sichtbaren Höhe das Feuer der 2. Armee erkennlich. „Der Kronprinz kommt!“ geht es durch die Reihen, und eine tiefe freudige Bewegung erfüllt Alle. Doch unbeweglich bleibt

Deckel meiner Schnupstabackdose zur Erde. Als ich mich bückte, um den Deckel zu suchen, sah ich einen Lichtschimmer aus dem Lewy'schen Keller bringen und hörte im Keller sprechen. Das fiel mir auf. — Präsident: Aber das ist doch nichts Auffälliges? — Angekl. Masloff: Ich hörte Stimmengewirr und Geheule. — Präsident: Angellagter, ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich bei Ihrer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter vielfach widersprochen haben. Ich ermahne Sie, heute die volle Wahrheit zu sagen. Sie haben z. B. bei Ihrer Vernehmung vor dem Herrn Landrichter Zimmermann gesagt: „Ich habe keinen Lichtschimmer gesehen; meine frühere Bekundung, daß ich durch eine Ritze des verhängten Kellers gesehen hätte, ist falsch.“ Heute sagen Sie hier nun wieder: „Ich habe einen Lichtschimmer gesehen.“ Was ist nun richtig? — Angekl. Masloff: Der Untersuchungs-richter hat mich angeschrien und gesagt: „Ihre erste Aussage ist falsch!“ Darauf habe ich geantwortet: Ja, das ist falsch, ich habe aber den Lichtschimmer gesehen. — Präsident: Sie haben auch betheuert, die Sie an dem Abend des 11. März getrunken haben, andere Angaben gemacht? — Masloff: Ich bin aber nicht betrunken gewesen.

In seiner weiteren Aussage, die den Eindruck macht, als ob er ein eingelerntes Penium herunter-sage, giebt Masloff an, daß er sich vor dem zweiten Fenster einige Augenblicke auf die Erde nieder-gelegt und gehorcht hätte; dabei will er ein „Gedabber“, aufsteigend von mehreren Leuten herrührend, gehört haben. Außerdem hätte er auch gurgelnde Töne gehört, als ob Jemand gewürgt würde. Auf die Frage des Präsidenten, warum er gerade an dieser Stelle neugierig gewesen sei, während er doch an zahlreichen anderen beleuchteten Fenstern achtlos vorüberging, weiß Masloff nur zu sagen, die Neugierde hätte ihn dazu getrieben. Darauf sei er in die Mauer-strasse gegangen, um, wie er ausfragt, zu sehen, was in dem Keller in der Danzigerstrasse passirt sei; andererseits muß er aber unter dem Kreuz-verhörd des Präsidenten zugeben, es wäre ihm ganz unbekannt gewesen, daß die Häuser der Danzigerstrasse auch einen Eingang in die Mauer-strasse haben. In der Mauerstrasse will er an einem Thorwege, wiederum Gesprochen und dieselben gurgelnden Laute, wie vorher, gehört haben. Er bückte sich zur Erde und sah durch einen Spalt der Thüre in einen Hof; hierbei sah er, wie er behauptet, erst einen Mann und bald darauf einen zweiten mit Licht auf den Hof kommen. Der Präsident stellt hier auf Grund der früheren Aussagen abermals einen Widerspruch fest, doch bleibt Masloff bei seinen heutigen Aussagen. In einem der Männer will er den alten Fleischer-meißer Lewy erkannt haben, während ihm die beiden anderen unbekannt waren. Die drei Leute zogen sich in den inneren Hofraum zurück und Masloff will nun durch zwei geschlossene Thüren ein Gespräch gehört haben, in dem von „Nicht-herausgeben“ die Rede gewesen sei. Im Ganzen sei er anderthalb Stunden in liegender und

Moltke. Ihn überrascht dies Ereigniß nicht; er war überzeugt, daß es eintreten müsse. „Jetzt ist Ew. Majestät der Sieg nicht mehr zu nehmen“, sagt er ruhig.

Eine Stunde später. „Das Ganze vor!“ befiehlt der König und setzt sich selbst mit seinem Stabe an die Spitze der Armee. Durchbricht die Junifonne durch den Nebel und wirft goldenen Glanz auf die Wahlstatt. In mächtigen Kolonnen, Brigade neben Brigade, Bataillon neben Bataillon, rückt klingenben Speils das ganze Preußenheer vorwärts, der greise König voraus. Mit ihm Moltke. Ungeheurer Jubel umbraut den Monarchen, eine mächtige Begeisterung sucht und findet ihren Ausdruck. Auch Moltke ist von der Gewalt der Situation ergriffen und mittheilbarer als sonst. Was ist es, was er lebhaft dort dem Johanniter-mitttheilt? „Ich bin mit den Erfolgen der Schlacht nicht vollkommen zufrieden. Ich hätte gewünscht, die Desterreicher wären bei Sabowa vorgegriffen; dann hätten wir sie vollständig wie in einer Mausefalle gehabt.“ Der Sieger von Königgrätz sah im Geiste das Bild von Sedan vor sich.

Am Abend von Gravelotte. Die Sonne sinkt und noch sind die Höhen von Gravelotte nicht genommen. Regiment auf Regiment, selbst Kavallerie hat der „Löwe von Nachod“ gegen diese unbezwunglichen Höhen geführt, aber an dem mörderischen Feuer der in trefflicher Stellung gedeckten Franzosen scheiterten die deutschen Angriffe. Der König ist entschlossen, das bald zu erwartende 11. Armeekorps hier auf dem rechten

steigender Stellung liegen geblieben, schließlich habe er gesehen, wie 3 Beute die etwas trugen, heraus-lamen. Auch hier stellt der Präsident von Neuem Widersprüche fest.

Das, was die drei Männer trugen, sei ein Paket wie ein Sack Kartoffeln gewesen, zwei derselben schleppten daran und gingen in der Richtung nach der Synagoge. Masloff trat nun an den Thorweg heran, die Thür war nur ange-legt und er gelangte in den Hof. Die zweite Thür dort, die er vorfand, war verschlossen und zufällig sei er mit dem Kopfe gegen ein dort hängendes Stück Fleisch gestossen. Hier unter-bricht der Präsident die Sitzung auf einige Minuten. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung sagt Masloff weiter aus, daß er das Stück Fleisch weggenommen habe und dann fortgegangen sei. Hierauf stellt der Präsident fest, daß über diesen Fleischdiebstahl Masloff bereits drei verschiedene Aussagen gemacht habe, die von der heutigen ganz erheblich abwichen. Wie Masloff weiter angiebt, sei er gegen drei Uhr mit dem Fleisch, das in fünf Pfund Rindfleisch bestand, nach Hause ge-kommen, wo er es in ein Spind that. Am Montag zeigte er seiner Frau das Fleisch, wobei er sagte, er hätte es gekauft.

(Mittagspause.)

Thorn'sche Nachrichten.

Thorn, den 25. Oktober 1900.

([Preuss. Klassenlotterie.] Bei der gestern Vormittag fortgesetzten Ziehung fielen: ein Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 28 019, ein Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 157 539, zwei Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 5349 157 028, sechs Gewinne von 5 000 Mk. auf Nr. 2354 40 030 55 653 79 387 121 018 192 828.

([Meißner Lotterie.] In der Ziehung am 23. d. Mts. fielen laut Bericht des Lotterie-geschäfts von Karl Jeller folgende größere Gewinne: 1 Gewinn zu 5000 Mk. auf Nr. 171 929, 3 Ge-winne zu 3000 Mk. auf Nr. 241 269 272 129 290 861, 9 Gewinne zu 1000 Mk. auf Nr. 13 185 65 400 67 475 78 137 90 399 92 989 99 687 142 901 237 865, 2 Gewinne zu 500 Mk. auf Nr. 146 416 283 659, 7 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 59 527 188 584 204 859 222 793 236 703 237 684 239 273, 19 Gewinne zu 100 Mk. auf Nr. 46 220 127 775 131 550 139 756 163 136 170 236 175 339 176 476 188 365 216 135 232 508 249 738 260 025 262 206 273 566 281 253 291 903 294 106 298 139. (Ohne Gewähr.)

([Der Vorzug des Krankenhauses.] In einem von Richard Fleischer's Deutscher Revue veröffentlichten Aufsatz „Humanität am Krankenbett“ schreibt Prof. Dr. med. Hermann Eichhorst-Zürich: „Ein armer Kranker ist in einem geordneten Krankenhause meist viel besser aufgehoben als ein Reicher, der sich in seinem eigenen Hause verpflegen läßt. Jenem stehen erprobte und erfahrene Kranken-pfleger ständig zur Seite. Der Hilfsarzt, der im Krankenhause wohnt, ist jederzeit zur Stelle, wenn etwas Unvorhergesehenes sich ereignet hat. Der

Flügel noch einzusetzen, um eine Entscheldung herbeizuführen. Eine Entscheldung? Moltke weiß, daß hier nicht die Entscheidung der Schlacht liegt. Sein Plan, auch hier ein Umfassungsplan, geht darauf hinaus, die französische Armee zu über-flügeln. Im Norden, da, wo die Garben und die braven Sachsen kämpfen und den Feind in der Flanke fassen sollen, da liegt die Entscheidung, da ist sie bereits gefallen. Doch davon weiß man hier bei Rezonville nichts; hier konzentriert sich die fieberhafte Spannung auf den verzweifeltsten Kampf um Gravelotte. Vergebens macht Moltke dem Könige Vorstellungen; vergebens macht er darauf aufmerksam, daß der Besitz einer intakten Kern-truppe für den folgenden Tag hocherwünscht sein muß. Diesmal hört der König auf seinen Generalstabschef nicht — das Neufürst, das Repte soll gewagt werden.

Die Pommern kommen. Seit 18 Stunden sind sie auf den Weiden, doch frisch und jubelnd ziehen sie an ihrem Kriegsherrn vorüber. Hinein in das Dunkel; denn schon kann man nur noch 100 Schritt weit sehen. Wieder rollt das Schnellfeuer, illuminiren sich die feindlichen Schützenlinien, wirbeln die Trommeln, tönt das Signal: „Das Ganze abancken!“ Mit seinem Stabe rettet Moltke selbst zwischen den beiden Divisionen vor, um die Wirkung ihres Eingreifens zu beobachten. Gelbenmüthig stürmen die Pommern in die Nacht hin; mächtig bringt die lang gestaute Woge der deutschen Krieger wieder vor. . . . (Schluß folgt.)

*) Ueber die Legende, Moltke habe sich selbst an die Spitze der Pommern gestellt, vergl. die bereits zitierte Biographie von J. J. n.

Leitende Arzt sieht und untersucht den Kranken mindestens einmal am Tage selbst und erscheint auch öfter, wenn Gefahren sich bemerkbar gemacht haben. Bäder, die man in vielen Privathäusern nur schwierig und unvollkommen geben kann, machen in einem Krankenhause nicht die mindeste Unbequemlichkeit und Nethliches mehr. Auch in wohlhabenden Kreisen der Bevölkerung sollte immer mehr und mehr der Gedanke Platz greifen, daß schwere Erkrankungen am zweckmäßigsten in Krankenhäusern durchgeführt werden. Gewissenhafte Chirurgen werden heutzutage manche Operationen überhaupt nicht mehr übernehmen, wenn sich nicht der Kranke zur Aufnahme in ein Krankenhaus ver-
stehen will, in welchem allein eine Verhütung von Wundkrankheiten möglich ist. Aber namentlich auch begüterte Kranke mit aufsteigenden inneren Krank-
heiten, sogenannten Infektionskrankheiten, sollten sich in Krankenhäusern sofort aufnehmen lassen, einmal um eine Ansteckung der Umgebung zu ver-
meiden und außerdem, um möglichst von Anfang an unter die günstigsten äußeren Verhältnisse ver-
setzt zu werden. Freilich würden hierfür die öffentlichen staatlichen und Gemeindefrankenhäuser

nicht ausreichen, da sie in der Regel nur über eine beschränkte Zahl von Privatzimmern verfügen, und in Privatzimmern pflegen Infektionskrank-
heiten wegen Vermeidung weiterer Ansteckung nicht aufgenommen zu werden; aber es giebt hier zwei Auswege, indem man einmal in öffentlichen Kranken-
anstalten auf eine Vermehrung der Privatzimmer Bedacht nimmt und außerdem Privatanstalten baut, die nur für die Aufnahme von ansteckenden Kranken bestimmt sind, und in denen der Kranke sich von demjenigen Arzte behandeln lassen darf, dem er sein Vertrauen geschenkt hat.
† [Zur Beachtung.] Ueber die Folgen einer Nichtanmeldung zur Ortskrankenkasse kann jetzt ein Gewerbetreibender in Thirn nachdenken. Er hatte vergessen, seinen Arbeiter zur Ortskrankenkasse anzumelden. Nach einiger Zeit wurde dieser krank und arbeitsunfähig und mußte auf ärztliche An-
ordnung, da er im Hause seines Arbeitgebers nicht die erforderliche Behandlung und Pflege erhalten konnte, in eine Kranken-Anstalt aufgenommen werden. Der Arbeitgeber muß nun allein die Arzt- und Arzneikosten mit 2,50 Mk. pro Tag bezahlen. Da die Kur mehrere Wochen in Anspruch nehmen

wird, so dürfte dem betreffenden Arbeitgeber seine Verschämung recht theuer zu stehen kommen.
? [Nachahmenswerth.] Eine schwarze Biste hat die Schuhmacher-Zunft in Allenstein ein-
geführt. Da die Schuhmacher durch säumige Zahler häufig großen Schaden haben, ihren sauer verdienten Lohn auch zuweilen ganz verlieren, so soll es den Meistern freistehen, in die schwarze Biste die Namen aller derjenigen Kunden einzutragen zu lassen, die trotz wiederholter Mahnung länger als ein Viertel-
jahr ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind.
Für die Redaktion verantwortlich M. Lambeck in Thörn

inländisch bunt 786-791 Gr. 141-146 Mk. bez.
inländisch roth 789 Gr. 145 Mk. bez.
transito roth 756-772 Gr. 117 1/2-118 Mk. bez.
K o g g e n per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr.
Normalgewicht
inländisch grobkörnig 738-750 Gr. 124-125 Mk. bez.
G e r s t e per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch grobe 650-692 Gr. 128-135 Mk. bez.
B o h n e n per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 129 Mk. bez.
K e i e per 50 Mg. Weizen 3,97 1/2-4,40 Mk.
K o g g e n 4,45-4,55 Mk. bez.
Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer
Bromberg, 25. Oktober 1900.
Weizen 144-148 Mk., abfallende Qualität unter Rotz.
K o g g e n, gesunde Qualität 130-132 Mk., feuchte ab-
fallende Qualität unter Rotz.
G e r s t e 128-132 Mk., feinste 137-140 Mk.
S a f e r 136 Mk.
F u t t e r e r s e n nominell ohne Preis.
K o c h e r s e n 140-150 Mk.
Der Vorstand der Producten-Börse.

Bekanntmachung.
Von dem Bauviertel K 2 in der
Wilhelmstadt gegenüber dem Stadtbahn-
hofe an der Wilhelm- bzw. der Albrecht-
straße sollen am
Dienstag, den 30. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr
im Dienstgebäude der Fortifikation, Zim-
mer 10,
3 Bauparzellen
öffentlich meistbietend unter Vorbehalt
des Zuschlages Seitens des königlichen
Allgem. Kriegs-Departements versteigert
werden.
Die Verkaufsbedingungen nebst Lageplan
liegen in der Zeit von 3 bis 6 1/2 Uhr
Nachm. im Dienstgebäude, Zimmer 4,
zur Einsicht aus; auch können sie gegen
Zahlung der Schreibgebühr von 0,50 Mk.
bezogen werden.
Königl. Fortifikation Thörn.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist
die Stelle eines Mittelschullehrers von
sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle
beträgt 1800 Mark und steigt in sechs drei-
jährigen Perioden um je 200 Mark bis
3000 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgel-
denzuschuß von 400 bzw. 300 Mark jährlich
gewährt.
Bei der Pensionierung wird das volle Dienst-
alter seit der ersten Anstellung im öffentlichen
Schuldienst angerechnet.
Bewerber, welche die Prüfung als Mittel-
schullehrer bestanden haben, wollen ihre Mel-
dungen unter Beifügung eines Lebenslaufes
und ihrer Zeugnisse bis zum 8. Novem-
ber d. Js. bei uns einreichen. Befähigung
zur Ertheilung von Gesangs- und Geigen-
unterricht ist erwünscht.
Thörn, den 6. Oktober 1900.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Die Influenza unter dem Pseudonym
der Baugesellschaft **Jimmans & Hoff-**
mann hier ist erfolgt.
Thörn, den 28. Oktober 1900.
Die Polizei-Verwaltung.

13.500.000 Flaschen
bis jetzt
Consum.
Deutsch-Italienische
Wein-Import-Gesellschaft
Gg. Kinen & Co. G.m.b.H.
Schutz-Mark.
FRANKFURT a.M.
Gegründet unter dem Protektorate
der Königl. Italien-Regierung
Auf die Fischweinmarken und
Bottelmarken:
Gloria roth. 70 Pf.
Gloria weiss. 70
Gloria extra roth. 85
Perla d'Italia roth. 100
Perla d'Italia weiss. 100
Flora roth. 115
Chianti roth. 125
Perla Sicilliana 1/2 Ltr. 200
Marsala. 200
Vermouth di Torino. 200
wird die Aufmerksamkeit des P. T.
Publikums auf dem Grunde gelenkt,
weil diese Weine in Verächtigung
des billigen Preises ganz außerordentlich
preiswürdige Qualitäten repräsentieren.
Zu beziehen in Thörn durch
E. Szyminski, Colonialwaarenhdlg.
Original-Füllungen der
Gesellschaft kosten 10 Pfg.
per Flasche mehr.
Man achte auf Firma u. Schutzmarke.

Ein kleines
Gartengrundstück
in der nächsten Nähe der Stadt für
Jedermann sehr günstig, unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt
die Expedition d. Zeitung.

Heinrich Weiss
Sanz- und Drahtseilerei mit Dampfbetrieb
Thörn, Culmerstraße 7.
Empfehlte sein großes Lager in:

Drahtseile aus verzinktem u. unverzinktem Tiegelguss Stahl Draht
in verschiedenen Stärken, passend zu Dampfzügen u. Maschinenbetrieb jeder Art.
TAUE,
getheert und ungetheert unter Garantie vorzüglicher Weichheit und Haltbarkeit.
Ein Aufschweißen des Theers bei Druck ist vollständig ausgeschlossen.
Monteure stehen auf Wunsch zur Verfügung. Preislisten gratis u. franco.

Gesundheit ist Reichthum.
Wollenbrod,
grob und fein, ca. 3 1/4 Pfd. schwer, 40 Pfg. per Stück.
1 Pfund Schrotbrod
enthält die Nährsalze und den Milchzucker aus einem Liter Milch, und giebt man
mit diesem billigen Nahrungsmittel dem Körper so zu sagen Alles, was er zum
Aufbau und zur Erhaltung braucht. Gesundester Ersatz der Schweizerpillen, auch
gegen die durch ungenügende Ernährung entstandene moderne Blutmuth zu empfehlen.
Wollenbrodchen,
ca. 1 Pfund schwer, ohne Sauerteig und Hefen gebacken,
15 Pfennig per Stück.
H. Schröter, Molkerei Elbing.
In Thörn zu haben bei:
A. Kirmes und Kalkstein v. Oslowski.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfe Ide.

Aachener Badeofen
D. R. P. Ueber 30.000 Oefen im Gebrauch.
In 5 Minuten ein warmes Bad! * Original
Mit neuem
Muschelreflector.
Houben's Gasöfen
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: Robert Tilk.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!
ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
nach dem franz. Patent J. Picot Paris.
Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. September 1900: 783 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds: 253 1/2 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, —
je nach dem Alter der Versicherten.
Vertreter in Thörn: **Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I.**
Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres
bei täglicher Kündigung 4 %
„ achttägiger „ 4 1/2 %
„ 3monatlicher „ 5 %
Bernhard Adam,
Bankgeschäft,
Brückenstrasse 32.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit
Edelstein-Seife,
die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80 % in Bezug auf Wasch-
kraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.
Edelstein-Seife nennt man mit Recht
die Haushalt-Seife der Zukunft.
Meinige Fabrikanten:
Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Unübertreffliches
Wasch- u. Bleichmittel.
Mein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwau.**
Vor sich
vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.


ORI
Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so
gebrauchen Sie als
sicherste Hilfe
gegen alle Feinde der Insektenwelt ohne jede
Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Motten, Käse,
Wangen Katerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen,
Blattläuse etc., die sich einer colossalen Ver-
breitung, außerordentlichen Vellebtheit und
unvergleichlichen Vertrauens erfreuende Spe-
cialität **Ori.** Das Vorzüglichste u. Vernünft-
igste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet
radical selbst die Brut, ist dagegen Menschen-
und Hausthieren garantirt unschädlich. Für
wenig Geld unverlässiger, Raumersparender
Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder ver-
langt. Nur echt und wirksam in den ver-
schlossenen Original-Boxen mit Glasche
à 80 Pfg., 60 Pfg. und 40 Pfg., niemals
ausgewogen. Ueberall erhältlich. Ver-
kaufsstellen durch Plakate kenntlich.
Man lasse sich nichts anderes als „Erfolg“ oder
als „eben so gut“ aufreden.
In Thörn zu haben bei **Anders & Co.,**
Drog., **Anton Koozwaro, Central-Drog.,**
Elisabethstr. 12, **Paul Weber, Drog.,**
Culmerstr. 1.
In Briefen bei **L. Donat, Löwen-Drog.**

AVIS!
Schon in einigen Tagen
erscheinen die
amtlichen Prospekte der
„EKT“ten
Lotterie
der Welt.
Nachdem bisher keine andere
Lotterie so grosse Gewinnchancen
geboten und mit einer so bedenden-
den Anzahl von grossen Treffern
dotirt wurde, ist es voraussichtlich,
dass die Loose, welche die grösste
Garantie besitzen, lange vor Ziehung
vergriffen werden. — Es ist daher
empfehlenswerth Prospekte recht-
zeitig zu bestellen, welche auf Ver-
langen gratis und franco ge-
liefert werden. — Auf Grund
dieser Prospekte einlangende
Aufträge werden am ehesten
berücksichtigt. — Bestellungen
— mit genauer und leserlicher
Adresse versehen — sind mittelst
Postkarte zu richten unter
„ANTLICHER PROSP bes
an **Haasenstein & Vogler,**
A. Ges. Berlin.

Loose
zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** —
Ziehung am 29. November. — Loose
à M. 3,50
zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung
vom 6.-10. Dezember. — Loose
à M. 1,10
zu haben in der
Expedition der „Thörner Zeitung.“

Berufungshalber
Himm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung
von sofort zu vermieten.
Ulmer & Kaun.
Wohnung,
6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem
Garten und Pferdehstall zu vermieten.
Culmer Chaussee 46.
Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige
Miether zu vermieten.
Nitz, Culmerstraße 20.